

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 28 (1934)

Heft: 6

Artikel: Religiös-Soziales. I., Aus Amerika : die Ansicht von zwanzigtausend amerikanischen Pfarrern über den Krieg und die wirtschaftlichen Probleme

Autor: Mobbs, Arnold

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zösischen Kammer über den Betrieb der blutigen Internationale der Kriegsindustrie während des letzten Krieges. Die Vorstellung „Krieg“ ist für den französischen Bürger gleichbedeutend mit „Invasion“; hat er doch innerhalb fünfzig Jahren zweimal alle Schrecken der Schlachten im eigenen Lande kennen gelernt. Und unter Heereswesen, Rüstungsbudget versteht er das Profitstreben der Internationale der Schwerindustrie. Während in den Nachbarländern in Heroismus, in Militarisierung von der Wiege bis zur Bahre gemacht wird, ist hier der Ruf „Nie wieder Krieg!“ leidenschaftlicher denn je zu hören.

„Frankreich, Frankreich, wie wird es dir ergehen,
Wenn du die braunen Bataillone wirst sehen!
Sie haben Mut. Und schießen gut!“

So soll es in einem neuen Lied der Hitler-SA. heißen — trotz der ständigen Versicherung an das Ausland, daß die SA. keine militärische Bedeutung habe!

Wenn nicht die französische Regierung zusammen mit der anderen pazifistischen Großmacht England die nötigen Sicherungsmaßnahmen gegen kriegsbegeisterte Nachbarn zustande bringt, oder wenn diese nicht von andern Gewalten zur Raison gebracht werden, dann müßte man Angst haben um „la douce France“, um ihre Berge, ihre fruchtbaren Täler, ihre friedliche, gutherzige Bevölkerung. *

Religiös-Soziales.¹⁾

I.

AUS AMERIKA.

Die Ansicht von zwanzigtausend amerikanischen Pfarrern über den Krieg und die wirtschaftlichen Probleme.

Die Bewegung gegen den Krieg hat in den Vereinigten Staaten einen bedeutenden Umfang angenommen. Sie geht neben Organisationen wie der Versöhnungsbund, der Weltbund der Kirchen und die Kriegsdienstgegner vor allem von den Pfarrern aus. Daneben hat unter den Studenten eine neue Welle des Enthusiasmus anfangs April zu einem „Streik“ gegen den Krieg geführt. In diesem Sinne hat am 13. April in New-York eine Manifestation von fünfzehntausend Studenten stattgefunden.

¹⁾ Ich gedenke nun mit einiger Regelmäßigkeit unter dieser Rubrik Nachrichten über Erscheinungen und Ereignisse zu bringen, welche die religiös-soziale Bewegung illustrieren. Es wäre mir lieb, wenn ich dafür auch Beiträge aus andern Ländern erhielte, damit auch dadurch zwischen den verschiedenen Gruppen und Zweigen der Bewegung ein engerer Zusammenhang entstünde.

Der vorliegende Beitrag stammt von einem, der die amerikanischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt. Der ungeheure Kontrast der dargestellten Tatsachen zu *unsern* Verhältnissen wird jedem Leser auffallen. D. Red.

Zu Anfang dieses Jahres haben hunderttausend Pfarrer einen Fragebogen erhalten, der ihnen Gelegenheit gab, ihre Ansicht über den Krieg, die wirtschaftliche und politische Lage kundzutun. Diese Enquête wurde unter der Leitung von Kirby Page, dem bekannten Vorkämpfer der Friedenssache in Amerika, durch ein aus hervorragenden Persönlichkeiten der kirchlichen Welt gebildetes Komitee veranstaltet. Es gehörten dazu Professor H. E. Fosdick von New-York, der Methodistenbischof Francis MacConnel, der Vorsteher der lutherischen Kirche F. H. Knubel, der kongregationalistische Pfarrer Parkes Cadman und der liberale Rabbiner E. Israel. Es wurden 20,878 Antworten eingeschickt, welche also die Ansichten eines wichtigen Teiles der protestantischen amerikanischen Geistlichkeit (auch einige Rabbiner haben geantwortet) darstellen. Auf jede der fünfzehn Fragen mußte mit einem „Ja“, „Nein“ oder „Unsicher“ geantwortet werden.

a) Die Enquête bezieht sich zunächst auf den *Krieg*. 13,000 Pfarrer — also 62 % — erklären, daß sie öffentlich die Sanktionierung jedes künftigen Krieges oder die Teilnahme daran ablehnen. Eine noch größere Zahl erklärt, daß die *Kirche* eine solche Haltung einnehmen müsse.

16,000 Pfarrer (77 %) fordern eine starke Herabsetzung der amerikanischen Rüstungen, selbst für den Fall, daß die Vereinigten Staaten darin vorangehen und verhältnismäßig stärker als andere Länder abrüsten müßten.

15,600 (75 %) erklären sich als Feinde des Imperialismus und verlangen eine Abschaffung der bewaffneten Intervention in andern Ländern zum Schutze des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger. Eine Anzahl Missionare unterstützen besonders diesen Vorschlag. Sie sind der Ansicht, daß die Protektion durch die Regierung ihr Werk unter den Nichtchristen erschwere, weil diese infolge davon das Christentum dem westlichen Imperialismus gleichsetzten.

Nur 48 % sind für den unmittelbaren Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund.¹⁾

82 % sind gegen die obligatorischen militärischen Uebungen an den Universitäten und Colleges. 38 % weigern sich, im Kriegsfalle als Feldprediger zu dienen. 42 % erklären, daß es ihnen nicht mehr möglich sei, eine ernsthafte Unterscheidung zwischen Angriffs- und Verteidigungskrieg zu machen.

Die gewaltige Mehrheit der Pfarrer ist also radikal pazifistisch.

Die Studenten der Theologie — auf 6000 Fragebogen sind 1403 Antworten eingegangen — sind noch viel entschiedener als die Pfarrer. 73 % verweigern die Sanktionierung eines künftigen Krieges oder die Teilnahme daran. An einigen großen theologischen Fakultäten — Na-

¹⁾ Diese verhältnismäßig geringe Zahl ist jedenfalls eine Folge der schwachen Haltung des Völkerbundes, besonders in der Mandatschureifrage. D. Red.

pierville, Andover, Boston, Union (in New-York) steigt der Prozentsatz bis zu 92 und 96 % an.

Man kann feststellen, daß die Methodisten, die Jünger („Disciples of Christ“) und die Kongregationalisten noch um vieles pazifistischer sind als die Presbyterianer, die Episkopalisten und die Lutheraner.

b) Der zweite Teil der Enquête bezieht sich auf verschiedene wirtschaftliche und politische Fragen. Auch hier kann man feststellen, daß die amerikanische Geistlichkeit sehr fortschrittlich gesinnt ist.

18,300 Pfarrer sind der Ansicht, daß ein genossenschaftliches System, worin das Motiv des gegenseitigen Dienstes vorherrsche, sich dem Ideal Jesu und der Propheten mehr nähre als das System des kapitalistischen Individualismus. Für seine Verwirklichung empfehlen 10,700 (51 %) als politische Methode eine radikale Reform des Kapitalismus; 5900 (28 %) erklären sich für den Sozialismus; 100 für den Faschismus oder den Kommunismus und 1695 für andere Methoden. Ungefähr 78 % sind für eine hohe Erbschaftssteuer und eine ebenfolche Einkommensteuer zur Verminderung gewisser allzu großer jährlicher Einkommen. 13,200 (63 %) fordern die obligatorische Arbeitslosen-Versicherung. 1300 Pfarrer ziehen die nationalen Gewerkschaften (national labour unions) den bloßen [von den Unternehmern abhängigen] Betriebsgewerkschaften (company unions) vor. Endlich verlangen 34 % eine Kontrolle der privaten Banken durch die Regierung und 33 % ihre Sozialisierung.

Die Studenten sind auch hierin noch radikaler. Nur 31 von 1463 glauben noch an den Wert des herrschenden kapitalistischen Systems. 49 % erklären sich als Sozialisten. In den theologischen Fakultäten von Boston, Yale, Union steigt die Zahl der Sozialisten bis zu 79, 66 und 62 %, während 30 % für einen umgestalteten Kapitalismus sind.

Es ist sicher, daß die amerikanische Geistlichkeit von der Verpflichtung der Kirchen zum Kampfe gegen den Krieg tief überzeugt sind. Auch sind viele Pfarrer gerade durch das Nachdenken über das Problem des Krieges dazu getrieben worden, das herrschende Wirtschaftssystem einer Kritik zu unterwerfen.¹⁾ Die Ergebnisse dieser Kritik treten in den obigen Antworten klar hervor. Gerade die leitenden kirchlichen Kreise und die Professoren scheuen sich nicht, ihre radikal-pazifistischen [antimilitaristischen] und antikapitalistischen Ueberzeugungen auszusprechen. Diese Ueberzeugungen trifft man auch in dem „Sozialen Credo“ (Social Credo) des amerikanischen Kirchenbundes und in den letzten Nummern des „Bulletin“ des Kirchenbundes an, wo man nicht müde wird, den Wahnsinn des Rüstungswettlaufes und des privaten Waffenhandels zu brandmarken.

Arnold Mobbs (Genf).
Ueberfetzt von L. R.

¹⁾ Die furchtbare amerikanische Wirtschaftskrise wird wohl auch stark dazu beigetragen haben. D. Red.